

Worms

Borbetomagus — Civitas Vangionum — Wormatia

seit der jüngeren Steinzeit ununterbrochen bewohnt, ist die älteste Stadt Deutschlands. Zur Römerzeit besaß es bereits eine ansehnliche Ausdehnung. Am Beginn des Mittelalters ist es die Hauptstadt des Burgunderreiches und Mittelpunkt der deutschen Heldensage. Im Mittelalter, häufig besucht von den Kaisern und Königen und Schauplatz bedeutender Reichstage, wird es zur parteipolitisch wichtigsten deutschen Stadt. Zugleich ist es schon früh ein einflußreicher Bischofssitz und eine Hochburg selbstbewußten deutschen Bürgertums. Daher stammt sein einst so imponantes Stadtbild mit den vielen prächtigen Kirchen und reichen Klöstern, mit dem prunkvollen Rathaus, dem trübigen Zeughaus, mit den ehrlichen Zunftgebäuden, den großangelegten Adelshöfen und stolzen Patrizierhäusern, umrahmt von dem doppelten Mauerring mit Wassergraben, Zugbrücken und zahlreichen wehrhaften Türmen. Endlich wird es durch das Auftreten Luthers auf dem berühmten Reichstag von 1521 zur Geburtsstätte der Reformation.

Seit Anfang der Neuzeit oft von Kriegsnöten heimgesucht, verliert es mehr und mehr seinen alten Glanz an Reichtum, Macht und Ansehen und wird schließlich 1689 von den Franzosen völlig zerstört. Der an die alte Tradition anknüpfende, tatkräftige Wiederaufbau wird durch neue Heimsuchungen im Laufe des 18. Jahrhunderts gehemmt und schließlich durch den im Anschluß an die französische Revolution und die Besitzergreifung des linken Rheinufers durch die Franzosen erfolgten Umsturz der Verhältnisse unterbunden. Mit dem Verlust der Reichsunmittelbarkeit, der Aufhebung des Bistums, der Säkularisation der Klöster, der Abwanderung fast aller Adels- und Bürgergeschlechter, endet die große Geschichte der Stadt Worms. Erst nach zwei Menschenaltern beginnt der Aufschwung zu einer neuen modernen Stadt, in der die Geschlossenheit und Großzügigkeit der alten freien reichsstädtischen Kultur durch eine bedeutsame wirtschaftliche und industrielle Entwicklung abgelöst worden ist.

Sehenswürdigkeiten

1. Kirchen

a) **Dom St. Peter** (kathol.). „Uebertrifft alle anderen rheinischen Dome in der einheitlichen Wirkung, die aber, wie es im Charakter der Zeit lag, in der Einzelbildung voll freier Mannigfaltigkeit ist.“ (Dehio.) Doppelschörige romanische Basilika mit östlichem Querschiff, vier schlankte Rundtürme, paarweise an jedem Chor. Ueber der Ostwierung und am Westchor je eine achteckige Kuppel. Erbaut von Bischof Burkhard I. (1000—1025) an Stelle einer kleinen Basilika. 1018 erste Weihe (vor der Vollendung) in Gegenwart Kaiser Heinrichs II. 1020 Einsturz des Westchores. In der Folgezeit mehrere Um- und Neubauten. Wiederholte Weihen 1110 und 1181 (Bischof Konrad II. von Sternberg.) Der heutige Bau im wesentlichen aus dem späten 12. (Ostpartie) und frühen 13. Jahrhundert (Westchor). Gotische Kapellenanbauten und Südportal Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts. 1689 schwere Beschädigungen bei der Zerstörung der Stadt durch die Franzosen und Vernichtung der gesamten Innenausstattung. Wiederherstellung unter Bischof Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg (1694—1732). Die früher vor der Südseite des Domes gelegene zehneckige romanische Johanniskirche 1807, der Domkreuzgang und das Kapitelshaus 1832 abgebrochen. Seit 1859 gründliche Erneuerung des gesamten Bauwerks.

Aus Anlaß der neunhundertsten Wiederkehr des Todestages des Bischofs Burkhard, des Erbauers des Domes und Neugründers der Stadt, wurde durch Se. Heiligkeit Papst Pius XI. dem Dom die Würde einer Basilika minor verliehen mit allen Vorrechten, die den gleichen Basiliken in Rom zustehen.

Skulpturen aus der romanischen Zeit: Außen groteske Tierdarstellungen an beiden Chören. Innen Julianabild am nordwestlichen Capiteiler des östlichen Altarhauses. Daniel in der Löwengrube an der Westwand der Innkapelle. Tympanon an der Innenseite des Südportals. Gotisch: Südportal mit